

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 10 (1997)
Heft: 9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CAD für alle verständlich gemacht

Das CAD-Programm MiniCad kann dank des Buchs «Professionelle CAD-Arbeit» aus seinem Dornröschenschlaf erwachen.

Schritt für Schritt bauen Patrick und Werner Püntener und Andreas Kling die Plandarstellung eines Hauses auf. Konzeptionelle Anleitungen zum Gestalten von 2D Zeichnungen, 3D Modellen und 2D/3D Hybridmodellen stehen dabei im Mittelpunkt. Das Buch ergänzt das Handbuch zum Programm, das die Funktionen zwar korrekt, aber trocken erklärt.

Einleitend werden die Unterschiede zwischen dem Zeichnen von Hand und dem Zeichnen mit dem Computer behandelt. Dieses Kapitel sollte nicht übersprungen werden. Hier wird die Organisation und Konstruktion der Plandokumente aufgezeigt, um die Vorteile eines CAD-Programms erst richtig auszuschöpfen. Die weiteren Kapitel können, je nach Vorkenntnissen und Interesse, in beliebiger Reihenfolge durchgearbeitet werden. Dafür wäre allerdings ein Index nützlich, der den Zugriff auf einzelne Themen, auch mit Blick auf den täglichen Gebrauch wesentlich erleichtern könnte. Hinzu kommt, dass die Reihenfolge der Themen nicht immer logisch erscheint,

erklären die Autoren doch schon im dritten Kapitel die Bemassung, das Modellieren aber erst danach.

Reichhaltige Beispiele

Die Beispiele spannen den Bogen vom Projekt- und Werkplan zu Stücklisten über Flächen- und Volumenberechnungen und fotorealistischen Darstellungen bis zu QuickTime Movies. Voraussetzung ist natürlich, dass man dafür nötige Programme besitzt. Darauf weisen die Autoren zu wenig hin. Die Entwicklungsschritte der Beispiele werden auf einer CD-ROM als Dokumente mitgeliefert, so dass man auch hier auf jedem Niveau einsteigen kann. Am Rande vermerkt: Die architektoni-

schen Qualitäten des gewählten Gebäudes verlangen eine gewisse Toleranz. Es ist wohl speziell entworfen worden, um daran die verschiedenen Funktionen zu demonstrieren.

Das Programm ausloten

Mit dem Buch neben dem Computer fällt es leichter, autodidaktisch voranzukommen. Die Autoren kennen die Probleme der Benutzerinnen und Benutzer aus langjähriger Praxis und präsentieren ein CAD-Lehrbuch, das anregend gestaltet ist, und viele nützliche Tips liefert, welche man gleich umsetzen möchte. Das motiviert, MiniCad weiter auszuloten, als dies mit den Handbüchern allein möglich wäre. Gleichzeitig weisen die Autoren auf kleinere Mängel hin und verraten Tricks, um Klippen zu umschiffen. Das Buch ist in einer gut verständlichen Sprache geschrieben, und die verwendeten Fachbegriffe sind im Glossar erklärt. Mit Illustrationen wird nicht geizt, was die Bezüge im Text verstehen hilft. Viele, aus dem Programm bekannte Dialogfenster tauchen auf – das sagt den visuell denkenden Architektinnen und Architekten mehr als viele Worte. Das geht soweit, dass die Autoren anstatt «Umschalttaste» zu schreiben, das Symbol für diese in den Text einfügen. Lästiges Nachschlagen entfällt; flüssiges Arbeiten ist möglich. Fortgeschrittene Anwender und Anwenderinnen können mit diesem Buch alternative Lösungswege entdecken und neue Optionen brauchen lernen. Wer neu mit MiniCad zu arbeiten beginnt, der kann Funktionen kennenlernen und anhand vorbereiteter Beispiele Schritt für Schritt nachvollziehen. «Professionelle CAD-Arbeit» ist zu empfehlen und macht Spass.

Maia Engeli, Mario Geisser

Maia Engeli ist Assistenzprofessorin für Architektur und CAAD an der ETH Zürich, Mario Geisser ist dipl. Arch. ETH

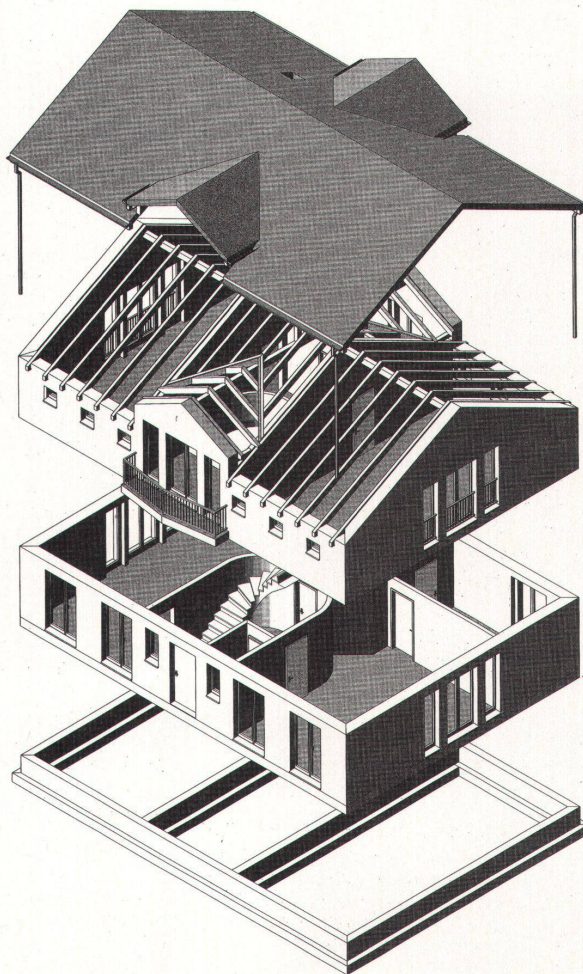
Patrick Püntener, Werner Püntener, Andreas Kling, «Professionelle CAD-Arbeit mit Diehl Graphsoft's MiniCad», Verlag CADFORUM, Basel 1997, ISBN 3-9520913-0-8, Fr. 120.-.

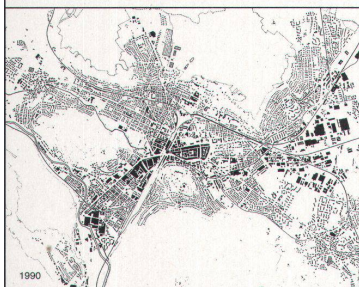
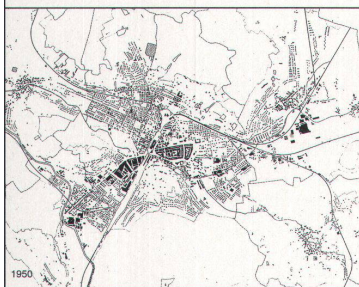
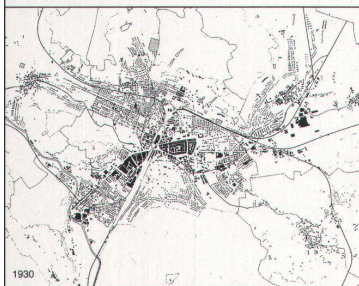
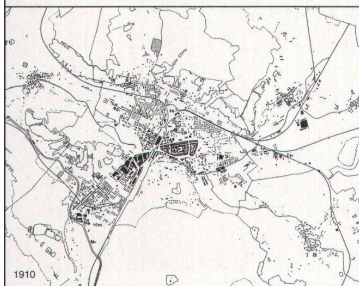
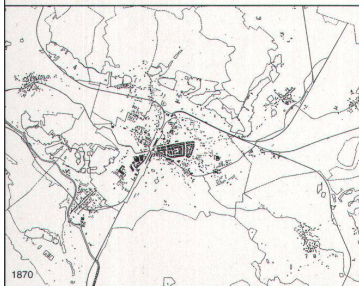
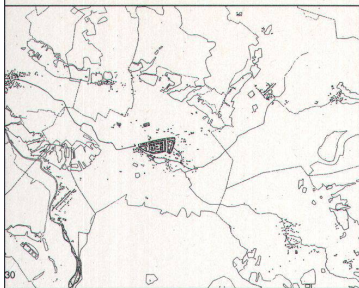


oben: Einstellungen für Außenperspektive
unten: erstes Erscheinungsbild am Monitor

mittels Vergrößern des Bildausschnitts und dem 3D-
Werkzeug «3D-Ansicht verschieben» erzeugtes Bild

Schritt für Schritt wird die Plandarstellung eines Hauses mit CAD in einfachen Bildern dargestellt





Architekturführer Winterthur:
Zeitschnitte von 1830 bis 1990
machen die bauliche Entwicklung der
Stadt deutlich

Grundwissen Winterthur

Stadtwanderbücher sind Mode, also warum nicht auch eines über Winterthur. Eines? Nein eines in zweien, denn der erste Band geht von 1830 bis 1930 und der zweite von 1925 bis 1997. Das hat allerdings den Nachteil, dass man immer beide Bände herumtragen muss, denn man besucht die Stadtteile nicht nach historischen Perioden gesondert. Das Postkartenformat erleichtert das Herumtragen.

Die Methode ist altbewährt: nach einer Einführung folgen Kartenausschnitte, die lesbar und genau sind, dann die einzelnen Bauten mit einem ganzseitigen Bild auf der linken einem Kurzbeschrieb und knappen Plänen auf der rechten Seite. Das Layout ist klar und die Büchlein sauber gemacht, aber sie erinnern in Aufmachung, Satzspiegel und Typographie ganz fatal an den Architekturführer Basel aus dem Wiese-Verlag. Es gibt auch gelenkte Zufälle. Eine Besonderheit sind die Zeitschnitte, die die bauliche Entwicklung der Stadt deutlich machen. Hier wurde das Grundwissen Winterthur für Stadtwanderer knapp verpackt. **LR**

Architekturführer Winterthur von Gilbert Brosard und Daniel Oederlin, zwei Bände, Verlag vdf, 1997, je Band Fr. 34.50.

Bauen im Licht

Bruno Tauts Glaspavillon für die Kölner Werkbundausstellung 1914 stand nur wenige Wochen, trotzdem ging er in die Architekturgeschichte ein. Nun hat die Gesellschaft für Multimediaproduktion in Berlin (mib) das spärlich dokumentierte Gebäude multimedial rekonstruiert. Die CD-ROM ist in drei Kapitel gegliedert. 1. In «Atlas» sind dem Glaspavillon in 12 Bilderketten verwandte organische Formmotive und Bauten gegenübergestellt. 2. Die Rubrik «Geistergespräche» eröffnet einen fiktiven Dialog mit und um Bruno Taut. 3. Im «Rundgang» kann das zerstörte Gebäude virtuell durchwandert werden. Der Kuppelraum beherbergt eine Galerie von 15 Bildern, die per Mausclick historisch überlieferte Bauzeichnungen freigeben. Den dreidimensionalen Übersichtsplan der Werkbundausstellung kann man mit einem Zeppelin überfliegen und das Gelände mit einem Scheinwerfer absuchen.

Die Autoren verzichten auf ein griffiges Interface. Der Benutzer muss sich die Navigationsmittel durch Suchen und wildes Klicken selbst aneignen oder die Erklärungen in der CD-Hülle nachlesen. Das spricht bestenfalls den Spieltrieb an, mehr nicht. Nicht anders bei den Geistergesprächen. Verschiedene Textzeilen wechselnd kombiniert, ergeben zwar neue Sätze, aber noch keinen

Sinn. Der virtuelle Rundgang bringt zwar Ansichten, aber keine Einsichten. Schweben und Zoomen vorwärts und rückwärts ist hübsch, nur vermittelt es keinen Eindruck von Tauts Vision. Für eine differenzierte Umsetzung von Licht, Farbe und Raumempfinden reicht die Technologie noch nicht. **CS**

«Bauen im Licht. Das Glashaushaus von Bruno Taut», mib, Arthur Engelbert, Marcus Ramershoven, Angelika Thiekötter, Hybridversion für Mac und Windows, deutsch und englisch, Fr. 69.-.

Wirklichkeitskunde

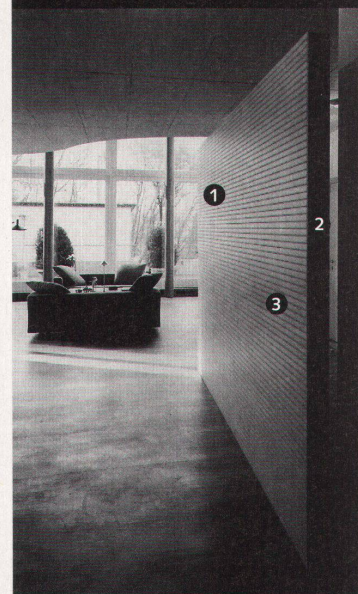
Die Reihe ist am Ermatten, doch ihr 118. Band hat mich trotzdem gestochen. Die Rede ist von den Bauweltfundamenten, die nicht nur in der Klebebindung auseinanderfallen, sondern auch im Konzept. Doch «Zwischenstadt» von Thomas Sieverts hat mich gezwungen, eigene Selbstverständlichkeiten aufzugeben, genauer: Vorurteile. Einig war ich mir nämlich in meiner etwas hochnäsigen Verurteilung der Agglomeration, denn schliesslich verstand ich mich als geeichten Urbanisten. Da kommt Sieverts und macht mich darauf aufmerksam, wie veraltet und von der Entwicklung längst überholt mein Festhalten an einem Stadtbegriff sei, die traditionelle Stadt nämlich ist längst von der Zwischenstadt abgelöst worden. Zwischenstadt ist jenes Feld, das sich zwischen Stadtzentren aufspannt, ein Leopardenfell von Siedlung, Wäldern, Verkehrslinien, offenem Feld, durchadert von Starkstrom-, Gas-, Abwasserleitungen, kurz: die Realität. Sieverts geht vom Ruhrgebiet aus, wo er am Emscher Park beteiligt ist. Aber im schweizerischen Mittelland passt seine Beschreibung genauso auf die Welt zwischen Zofingen und Winterthur oder Basel und Rapperswil.

Das alles haben wir ja alle schon gewusst, doch macht Sieverts nun die Zwischenstadt zum Gegenstand der Planung und des Entwurfs. Sein Stichwort heisst Region, vielleicht müsste man's mit dem Millionen-Zürich, goldenem Dreieck oder arc lémanique übersetzen. Und wie gehen wir damit um? Nicht, weil in unserem politischen System solche Gebilde gar nicht sein dürfen, was diese aber wenig kümmern. Trotzdem will Sieverts eine Planung entwickeln, die die Gegebenheiten anerkennt und mit den Pfunden wuchert, die in dieser Zwischenstadt vergraben sind. Das heisst von Steuern und vom Steuern sprechen und statt vom Verteilen des Zuwachses vom Schaffen von Qualitäten. Was uns wirklich droht, ist die Zerstörung der Peripherie durch Gedankenlosigkeit und Gier. **LR**

Thomas Sieverts, Zwischenstadt, zwischen Ort und Welt, Raum und Zeit, Stadt und Land, Bauwelt Fundamente 118, Vieweg Verlagsgesellschaft Braunschweig/Wiesbaden 1997, Fr. 38.-.

HOLZ AM BAU®

N°3



Der Raumteiler
von Hauenstein Wehrli Partner

- 1 Raumteiler als Abgrenzung zwischen Wohnraum und Eingangsbereich; beruhigt gleichzeitig das akustische Raumklima.
- 2 Selbsttragende Unterkonstruktion mit Schallabsorbermaterial und Akustikflies, Verkleidung aus Wandpaneelen, Topakustik von n'H Akustik + Design AG.
- 3 Horizontale Nutfräsen ergänzt mit Lochung im Nutgrund zur Aufnahme der Schallwellen.

Für Ihre individuelle «Holz am Bau Idee» rufen Sie einfach die N° 01 301 22 30 an und verlangen Reinhard Rigling.

rrigling
holz raum gestaltung

R. Rigling AG
Leutschenbachstrasse 44
8050 Zürich Oerlikon
Telefon 01 301 22 30
Telefax 01 301 14 11